

Einheitlicher Zahlungsraum bis Februar 2014

Das kleine Einmaleins der IBAN

Nun steht das Datum fest: Ab dem 1. Februar 2014 gibt es nur noch ein europäisches System für Überweisungen und Lastschriften. Möglich wird dies mit der einheitlichen Kontonummer IBAN. Der einheitliche Europäische Zahlungsraum – kurz SEPA – wird dann vollendet sein.

Die IBAN (International Bank Account Number) ermöglicht in allen teilnehmenden Ländern eine zweifelsfreie Zuordnung von Girokonten und ist maximal 34 Stellen lang. Dies verunsichert bislang noch viele Bankkunden. Daher haben die Kreditinstitute die Möglichkeit, noch bis Februar 2016 Umstellungshilfen anzubieten.

Welche Länder umfasst SEPA?

Der einheitliche Europäische Zahlungsraum erstreckt sich nicht nur auf die EU-Mitgliedstaaten. Darüber hinaus nehmen auch Island, Liechtenstein, Norwegen und die Schweiz teil. Der komplette Zahlungsverkehr über die Grenzen dieser Länder hinweg wird künftig also ausschließlich mit Hilfe der IBAN abgewickelt. Ob also Geld von Hamburg nach Passau oder von Köln nach Madrid überwiesen wird, spielt künftig keine Rolle mehr.

Wer profitiert von SEPA und IBAN?

Während eine Überweisung innerhalb von Deutschland immer eine einfache Angelegenheit war, wurde es bei einer grenzüberschreitenden Transaktion oft hoch kompliziert. Bankleitzahlen wie in Deutschland gibt es nicht in jedem Land – oft war nicht ersichtlich, an welche Bank im Ausland eine Überweisung gehen musste.

Durch Einführung der IBAN sind Bank, Kontonummer und Land eindeutig zuzuordnen: Der Zahlungsverkehr wird damit viel einfacher und somit auch schneller und billiger. Künftig soll eine



Überweisung – egal von wo nach wo innerhalb von SEPA – nur noch einen einzigen Geschäftstag dauern.

In Deutschland ist die IBAN besonders einfach

Die IBAN für jedes Girokonto besteht aus maximal 34 Positionen. In Deutschland wird die IBAN lediglich mit 22 Positionen dargestellt und ist auf dem Kontoauszug angegeben. Aufbau und Gliederung jeder Kennzahl ist gleich (siehe Abbildung), denn die bisherige Bankleitzahl und Kontonummer stehen Pate für die neue IBAN.

- **Länderkennung:** Die ersten beiden Stellen bestehen aus Buchstaben, die den Ländercode darstellen. Girokonten, die in Deutschland geführt werden, beginnen immer mit der Buchstabenkombination DE.
- **Prüfziffer:** Diesem Ländercode folgt eine zweistellige Prüfziffer. Mit Hilfe dieser Kennzahl kann geprüft werden, ob die IBAN korrekt ist. Dies geschieht vor jeder Finanztransaktion, so dass es erst gar nicht mehr zu fehlerhaften Überweisungen kommen kann. Nach einem bestimmten Schlüssel kann im Prinzip jeder mithilfe der Prüfziffer eine IBAN checken. Im Internet finden Interessierte auch entsprechende IBAN-Prüfer, die das automatisch erledigen.

- **BBAN:** Der Prüfziffer folgen maximal 30 weitere Stellen – die so genannte Basic Bank Account Number (BBAN). Darin enthalten ist eine Bank-Identifikation und eine Konto-Identifikation. Bei der IBAN eines deutschen Kontos verbergen sich hinter diesem Posten die Bankleitzahl (8 Stellen) und die bisherige Kontonummer (maximal zehn Stellen). Beide gehen also im einheitlichen europäischen Zahlungsraum nicht verloren. (alo)

<http://europa.eu/rapid/pressReleasesAction.do?reference=MEMO/11/936&type=HTML>

Neben der IBAN wird es noch den BIC (Bank Identifier Code) geben, allerdings werden Bankkunden davon kaum etwas merken. In Belgien und Österreich verzichten die Banken jetzt schon auf den BIC, schrittweise soll dieser in allen Ländern abgeschafft werden. Spätestens ab Februar 2016 wird kein Bankkunde in Europa mehr nach dem BIC gefragt werden.

Der BIC ist die internationale Bankleitzahl eines Kreditinstituts und setzt sich aus maximal elf Stellen zusammen. Die vier ersten entsprechen der Bankbezeichnung. Sie können frei zusammengestellt werden. Anschließend findet man den zweistelligen Ländercode. Dahinter stehen zwei Stellen, die den Ort oder die Region einer Bank angeben. Schließlich kann ein Institut mit drei weiteren Stellen eine Filiale kennzeichnen.